

# Reben gedeihen trotz der großen Hitze

Weinbau Lediglich die Junganlagen im Mittelrhein mussten bewässert werden – Winzer rechnen mit guter Lese

Von unserer Reporterin  
Suzanne Breitbach

■ **Mittelrhein.** Die anhaltende Trockenheit und die vielen Sonnenstunden treiben auch den Winzern am Mittelrhein den Schweiß auf die Stirn. Über jeden Landregen haben sich die Winzer im niederschlagsarmen Sommer gefreut, andererseits haben sie Angst vor der Wiederholung des Weinlesedilemmas vom vergangenen Jahr, als viele Trauben am Weinstock verfaulten.

Sorgenvoll blicken die Winzer deswegen täglich auf die Vorhersagen, die die Wetterstationen im Bopparder Hamm, in Oberwesel und Bacharach liefern. Kühle Nächte, Sonnenschein, nicht zu hohe Temperaturen und ab und zu ein leichter Regen, sind die optimalen Reifebedingungen.

Gut aufgenommen wird der Regen von den Weinstöcken, die sich von den Temperaturen von mehr als 30 Grad Celsius mal regenerieren können.

„Dornfelder und Rivaner werden noch vor dem ersten Weinfestwochenende im Keller sein.“

Walter Perll, Vorsitzende des Bauern- und Winzerverbandes Boppard

ren können. Nicht zu viel Regen wünschen sich die Winzer, sondern eher ab und zu einen kleinen leichten Landregen, damit ein Platz der Trauben verhindert wird.

Weinbaupräsident Heinz-Uwe Fetz (Dörscheid) hat von den Kollegen schon vereinzelt gute Mostgewichte gemeldet bekommen. Dennoch blicken die Weinbauern skeptisch in die Zukunft. Viel Regen und sieben Sommernächte mit Mehr als 20 Grad Celsius – untypische Bedingungen – bescherten den Winzern 2014 geringe Erträge. Das soll in wenigen Wochen anders sein.

Der Entwicklungsstand und der Behang der Rebstöcke sind in einem zufriedenstellenden Bereich. Qualitäts- und mengenmäßig schätzt Heinz-Uwe Fetz den Jahrgang als gut ein. Der Gesundheits-



Walter Perll hat gut lachen, seine Rieslingtrauben lassen auf einen guten Jahrgang hoffen.

Foto: Suzanne Breitbach

zustand der Trauben im Bopparder Hamm und anderen Lagen ist top, davon hat sich Fetz erst vor wenigen Tagen selbst überzeugen können.

Noch herrscht kein Wassermangel in den meisten Steillagen. Vereinzelt kringeln sich die Blätter nach innen und sporadisch sind Vergilbungen zu erkennen. Für den Weinbaupräsidenten ist noch alles im grünen Bereich.

Lediglich Neu- und Junganlagen mussten gewässert werden. Michael Schneider hatte viel Bewässerungsarbeit. Insgesamt 190 000 Liter Wasser brachte er gemeinsam mit Sohn Yannick zu den

Neu- und Junganlagen. Das hat für einen erheblichen Mehraufwand im Arbeitsalltag gesorgt. Fetz schätzt, dass die Reben im sonnenverwöhnten Bopparder Hamm einen Reifevorsprung von acht bis zehn Tagen haben. In den Seitentälern und Hochlagen wird die Lese voraussichtlich später einsetzen. „Bei uns sieht es gut aus, ich gehe von einer Lese ab dem 15. September aus. Dornfelder und Rivaner werden noch vor dem ersten Weinfestwochenende im Keller sein“, prognostiziert der Ortsvereinsvorsitzende des Bauern- und Winzerverbandes Boppard Walter Perll. Allmählich werden die südli-

chen Rebsorten, die an Sonne gewöhnt sind, im Mittelrheintal angebaut. Sauvignon blanc und roter Riesling sind die Reben der Zukunft, wenn sich das Klima weiter verändert. Der rote Riesling besitzt eine stabilere Beerenhaut und ist widerstandsfähiger gegen Grauschimmelfäule (Botrytis). Bei den roten Reben wird sich der Cabernet Dorsa am Rhein mehr Aufmerksamkeit verschaffen, ist sich Perll relativ sicher.

Die von den Winzern gefürchtete Botrytis hatte kaum Entwicklungsmöglichkeiten. Als überschaubares Risiko schätzt Edgar Müller vom Dienstleistungszentrum Ländlicher

Raum die Krankheit ein. Sorgenfalten bereitete die Kirscheschiffle die Steillagenwinzern vom Mittelrhein im vergangenen Jahr. Wie Edgar Müller in seinem Rundbrief an die Winzerschaft am Mittelrhein mitteilte, sind deutlich weniger Kirscheschiffle in den Weinbergen unterwegs. „Es kann jedoch keine generelle Entwarnung gegeben werden. Die gefährdeten Rotweinsorten sollen ab 50 Grad Oechsle mit einer stark vergrößerten Lupe intensiv auf Eiablage überprüft werden. Besonders beliebt für die Eiablage sind die Beerestielchen“, schrieb Müller in seinem letzten Rundbrief.

Landau untersucht, ob Studenten, die vor ihrem Erstsemester ein freiwilliges soziales Jahr an einer Ganztagschule absolviert haben, seltener ihr Studium abbrechen oder die Schulform wechseln als Studenten, die sich unmittelbar nach ihrem Abitur für ein Studium eingeschrieben haben.

Roman Heiligenthal würdigte das FSJ in Ganztagschulen als eine Einrichtung, „die es jungen Menschen ermöglicht, schon früh

soziale Verantwortung zu tragen und eine erste Orientierung hinsichtlich der Berufswahl zu erhalten“. Das freiwillige soziale Jahr an Ganztagschulen gibt es in Rheinland-Pfalz seit 2007. Es kann entweder im April oder im Frühjahr (September/Oktober) begonnen werden. Neben ihrer Tätigkeit in der Schule werden für die Teilnehmer noch Seminare angeboten, unter anderem im pädagogischen Bereich.

## FSJ an Ganztagschulen steht im Fokus einer Kooperation

Forschung Kulturbüro Rheinland-Pfalz und Uni Koblenz-Landau arbeiten künftig enger zusammen

Von unserem Mitarbeiter  
Peter Karges

■ **Koblenz.** Im Hinblick auf das freiwillige soziale Jahr (FSJ) an Ganztagschulen werden die Universität Koblenz-Landau und das Kulturbüro Rheinland-Pfalz künftig enger zusammenarbeiten. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag schlossen gestern Roman Heiligenthal, Präsident der Universität Koblenz-Landau, und Lukas Nü-

bling, Geschäftsführer des Kulturbüros Rheinland-Pfalz.

An Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz absolvieren zurzeit rund 1500 junge Leute ein freiwilliges soziales Jahr. Sie begleiten unter anderem den Unterricht mit, helfen bei der Hausaufgabenbetreuung oder bei Angeboten am Nachmittag, die jenseits des Unterrichts stattfinden. Im Rahmen der langfristig angelegten Kooperation soll nun wissenschaftlich erforscht wer-

den, welche Erfahrungen die Jugendlichen während dieses Jahres an der Ganztagschule gewonnen und wie sich diese auf einen späteren Berufswunsch „Lehrer“ ausgewirkt haben. „Erfahrungsgemäß sagen rund 15 Prozent unserer Teilnehmer nach einem Jahr, dass sie doch nicht Lehrer werden möchten“, erläutert Lukas Nübling.

Langfristig geplant ist zudem, dass das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Koblenz-

Landau untersucht, ob Studenten, die vor ihrem Erstsemester ein freiwilliges soziales Jahr an einer Ganztagschule absolviert haben, seltener ihr Studium abbrechen oder die Schulform wechseln als Studenten, die sich unmittelbar nach ihrem Abitur für ein Studium eingeschrieben haben.

Roman Heiligenthal würdigte das FSJ in Ganztagschulen als eine Einrichtung, „die es jungen Menschen ermöglicht, schon früh

## Modehaus Dienz verwandelt sich in Galerie

Projekt Künstlerin Jutta Reiss stellt zwei Monate im Gebäude aus – Danach beginnt Umbau zum Carré am Ring

■ **Koblenz/Dörnberg.** Streng genommen ist das Modehaus Dienz Geschichte. Doch es wird eine Zwischenutzung geben: Künstlerin Jutta Reiss wird acht Wochen lang auf zwei Etagen arbeiten und ausstellen. In der „Langen Nacht der Museen“ am Samstag geht es los.

Wie es danach weitergeht? Zunächst wird der Komplettumbau des Gebäudes vorbereitet. Die Bauarbeiten sollen im Spätjahr beginnen – wenn die Bauverwaltung mitspielt. Eigentümer Edgar Kühnental hatte schon vor einigen Monaten angedeutet, dass er für das Gebäude ein komplett neues Konzept auf den Weg bringen will. So viel steht fest: Einen großen Einzelhändler, der alle Stockwerke in Beschlag nehmen will, wird es nicht mehr geben. Gedacht ist an eine variable Nutzung, die auch ei-

ne Namensänderung für das Wohn- und Geschäftshaus bringen wird.

Unter dem Namen „Carré am Ring“ wird es eine neue Mischung aus Einzelhandel, Serviceeinheiten und hochwertigem Wohnraum geben. Markenzeichen soll die komplett neue Gebäudehülle sein, die den aus heutiger Sicht unglücklichen Fassadenumbau der 70er-Jahre vergessen machen soll. „Das Gebäude wurde im Laufe der Zeit so oft umgebaut, dass es schwer ist, genaue Daten zu ermitteln“, erklärt Edgar Kühnental. Denn hinter der kühl-sachlichen Fassade steckt immer noch der Kern des Vorkriegsbaus. Jetzt steht ein weiterer Einschnitt bevor. Die neue Fassade wird aufgelockert und mit erkerartigen Vorbauten ausgestattet, die sich bei schönem Wetter in Balkone verwandeln können. Den Na-

men des Architekten, der hinter dieser Idee steht, nennt der Eigentümer nicht. Auch die Partner, die sich beteiligen werden, wollen sich erst zu erkennen geben, wenn alle Planungen in trockenen Tüchern sind. Immerhin deutet Edgar Kühnental an, dass die Gespräche schon weit fortgeschritten sind. Demnach wird es im Erdgeschoss weiterhin eine Einzelhandelsnutzung geben, während ein Dienstleister in das erste Obergeschoss einziehen wird. In zwei weiteren Etagen sollen großzügige Wohnungen entstehen.

Für Edgar Kühnental ist es vor allem wichtig, bis zum Baubeginn einen Leerstand am Eingang der Oberen Löhrl zu vermeiden, die ja nicht nur im örtlichen Einzelhandel gerne als Erfolgsgeschichte herausgestellt wird. Mit Jutta Reiss war er sich schnell einig. Beide

kennen sich schon seit Jahren. Und Edgar Kühnental war es wichtig, eine Künstlerin mit an Bord zu nehmen, die nicht nur für Koblenz, sondern für die gesamte Mittelrheinregion steht. Denn auch sein Blick geht schon in Richtung Bundesgartenschau 2031.

Jutta Reiss gehört zu denjenigen, die sich bereits jetzt für eine mögliche Neuaufgabe einer Erfolgsgeschichte engagieren. Mit ihrer Wanderausstellung „Lebensader Rhein“ will sie identitätsstiftend wirken und Grenzen überwinden. Auch mit ihren anderen Projekten geht sie weit über die bildende Kunst hinaus und will in Zusammenarbeit mit Gastronomen Genüsse für alle Sinne schaffen. Mit Malerei, Plastik und Videoinstallationen ist Jutta Reiss sehr breit aufgestellt. Dazu kommt, dass Sa-

suchen der Museumsnacht die Chance, Jutta Reiss einmal über die Schulter zu schauen.

Reinhard Kallenbach

## Heimkehr: Soldaten porträtiert

Gesellschaft Ausstellung, Diskussion und Vortrag in der Citykirche

■ **Koblenz.** Rund 355 000 Soldaten der Bundeswehr waren bisher in Auslandseinsätzen. Sie sind Teil der Gesellschaft. Interessiert sich jedoch die Gesellschaft dafür, was Soldaten in ihren Einsätzen erlebt haben, und wie haben sie in die Gesellschaft nach zum Teil dramatischen Ereignissen sowie traumatischen Erlebnissen wieder zurückgefunden? Die Fotokünstlerin Sabine Würich und die Journalistin Ulrike Scheffer sind diesen Fragen nachgegangen und haben 74 aus Auslandseinsätzen Heimkehrende in einer Ausstellung namens „Operation Heimkehr“ porträtiert, die seit einem Jahr an unterschiedlichen Orten in Deutschland präsentiert wird, auch in Koblenz.

Auf Initiative der Katholischen Militärseelsorge wird diese Ausstellung von Montag, 7., bis Freitag, 25. September, in der Citykirche am Jesuitenplatz zu sehen sein. Die Ausstellung wird am 7. September um 15 Uhr mit einem Grußwort von Sabine Würich und unter musikalischer Begleitung der Gruppe Born4music eröffnet.

Eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Operation Heimkehr – ohne Heimat?“ am Mittwoch, 16. September, 19 Uhr, sowie ein friedensethischer Vortrag mit dem Titel „Vom gerechten Krieg zum gerechten Frieden“ am Mittwoch, 23. September, 19 Uhr, werden diese Ausstellung ergänzen und Gelegenheit zur Diskussion geben. Im Anschluss wird die Ausstellung von Montag, 28. September, bis Sonntag, 11. Oktober, im Zentrum Innere Führung auf der Pfaffendorfer Höhe zu besichtigen sein.

## Kakao und Orangerien

■ **Koblenz.** In Ergänzung der Ausstellung „Schokolade“ im Haus des Genusses bietet das Landesmuseum auf der Festung Ehrenbreitstein noch zwei Vorträge an, die jeweils um 18.30 Uhr beginnen: Mit „Cacao“ beschäftigen sich Dr. Hilke Steinecke aus dem Palmengarten Frankfurt und Dr. Peter Schubert (Uni Mainz) heute im Lichthof (Lange Linie). Die Besucher erfahren den Wissenswertes zur Biologie und zum Anbau des Kakaobaums, über seine historische Verwendung in vorkolumbianischer Zeit und über den Siegeszug der Schokolade in Europa. Am Mittwoch, 23. September, spricht Dr. Peter-Georg Karn von der Direktion Landesdenkmalpflege in Mainz zu „Luxus und Geschmack vereint“. Es geht um Orangerien und Gewächshäuser in Rheinland-Pfalz.



Edgar Kühnental und Jutta Reiss – hier mit den Sagengestalten Heinrich und Agnes – freuen sich auf die „Lange Nacht der Museen“.

Foto: Kallenbach

gen aus der Region ihre Inspirationsquelle sind. „Wenn ich schon mal da bin, kann ich hier auch arbeiten“, sagt sie. Und so haben Be-

Reinhard Kallenbach